

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 44.

Sonnabend den 21. Februar.

1857.

Die Kaze.

(Fortsetzung.)

Man höre in welchen weichen, schmelzenden Tönen sie der Köchin, hinter deren Rücken eben ein Topfdeckel zerbricht, das Unglück verkündet: „Amarei, Amarei, wår håt då Hafedekel verheit? Dr Klaus. Dr Klaus.“ (Anna Marie, Anna Marie, wer hat den Hafedekel zerbrochen? Der Klaus. Der Klaus.) Die Welt spricht von Kakenmusikern, weiland Lichtwer hat sie mit klassischer Bosheit beschrieben; aber wenn alle Kreatur ein großes Organon ist und selber aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge dem Schöpfer ein Lob bereitet wird, so mag auch der Kaze nächstlich Lied nicht länger verunglimpft werden. Und was käme nun gar ihrem wunderbaren Schnurren gleich, dieser sanften Brummstimme des Wohlbehagens, in der das reiche Gemüth dieses Geschöpfes ausklingt! Ganz dahingegen an die „süße Gewohnheit des Daseins,“ in sonnambule Delirien verloren liegt die Kaze, und indem sie die seltsamen Häutchen ihres Kehlkopfs, dies von der Mutter Natur ihrem Geschlecht verliehene Tambourin erschwirren läßt, umspinnt sie auch den Hörer mit einem magnetischen Netze.

Daß eine so weichgeschaffene Seele nicht gern auf harten, kalten Fliesen ruht, kann nicht befremden. Im warmen Bett, im Sophawinkel ist das Reich ihrer Träume; auf dem Fensterkissen, von der Sonne beschienen sich strecken, in einer Schürze lagern, von lindnen Händen gestreichelt, ist ihr Vorrecht. Es zieht auch sie das „Ewig-Weibliche.“ Kopenhagen singt:

Sie wollen gern bey Weibern sein,
An ihrem Kleid sich schmücken fein,
In ihren Manteln rugen, schlaffen,
Wo sie es nur je können schaffen,
Als ob sie ihres gleichen weihen
Und mitgenossen ihrer Ehren.

Der Hund mag ihr solches Loos wohl beneiden, auch er eifert der Herrin zu gefallen; aber wie beschwerlich fällt er mit seinen Liebkosungen, und wie pedantisch ist seine Dienstbeflissenheit! Die Kaze schmiegt sich vertraulich, mit sanftem Reiben an; ihr pathetisch gehobener Rücken, der in Sonne starrende oder leise schwingende Schweif, sind berechsamer, als alles Ungezüm, als alle die stockgelehrten Exercitien des Hundes.

Es muß wiederholt werden: Manier, lebenswürdige, artige Manier, sitzame Grazie ist in allem ihren Bewegungen und Thun. Schon dies Talent, den Schweif in immer wechselnde Kreise und Arabesken zu schlängeln, steht über jeder Nachahmung. Wie ein Fühlfad, wie eine Seelenflamme spielt und züngelt der weiche Schmeichler, von dem die Griechen der Kaze den Namen (Bedelschwanz, *αιλουρος*) gaben, und den mit Unrecht die deutsche Phrase verachtet, wenn sie den „Kattensfert“ als Bild des Nichtigen und Werthlosen gebraucht. Bald schlägt sie ihn ruhig sitzend mit Würde um ihre Vorderfüße, bald schmiegt sie ihn gesammelt und lauernd zur Erde, oder sich dehnend und streckend, läßt sie ihn in kraftschwellendem Strahl emporsteigen, oder schwingt ihn drohend, wenn sie dem Hunde kampfbereit gegenübersteht. Humoristischem Spiels dreht sich um diese Achse schon das junge Kästchen, sie müht sich, den kuriosen Zopf zu greifen und „will es anders haben.“ Oder weiß sie noch nicht, daß es ihr Eigenes ist? Etwa wie kleine Kinder, die ihre Zehen auch als etwas Fremdes in den Mund stecken und daran saugen? Stundenlang führen sie die gemüthlichsten Scenen auf, wenn sie wohl und wäblig um die vergnügt dreinschauende Mutter sich tummeln und kugeln und, auf den Rücken geworfen, die kleinen boshaften Tacken spreizen. Dann geht der Alten der Schwanz mütterfröhlich hin und her, und das muthige Bölkchen wälzt sich in krausen Sägen darüber hinweg, schnappt darnach, zerrt daran, läßt ihn entwischen, hascht ihn wieder oder faßt sich im bunten, durchein-

ander purzelnden Bierwarr an dem eignen Quast, was denn nicht weniger lustig ist. Ist es das Schwänzchen nicht, so muß es ein Knäuel, ein Ball, eine Kugel sein, die sie tändelnd fortrollen und nachspringend zurückholen. Aber auch in solchem Ergözen liegt tiefe Bedeutung. Es ahnt sich im Spiel die That der Zukunft. Wie phantasievoll belebt sie das Blatt, das der Herbstwind vom Baume weht und über den Boden treibt! Sie duckt sich, lauert sprungfertig, stürzt darüber her, packt es, läßt es wieder fliegen, oder paßt, sobald es liegen bleibt, auf ein anderes. Das Blatt ist zur Maus geworden, und die Kaze ergeht sich in dieser Vorstellung mit der Lust des Genies, das den Kampf sucht, nur um sich zu erproben.

Selbst da, wo das Thier am meisten Thier ist und bleibt, beim Schmausen, vergißt sie des Decorums nicht. Der Hund schlingt roh und jäh hinein, was ihm zusetzt: die Kaze, nachdem ihre Nase erst den Hochgeschmack vorweggenommen, leckt und schleckt durchaus appetitlich, nobel, immer von der Peripherie des Tellers aus agierend. Ein Hund verbrennt sich wohl am heißen Brei, die Kaze umkreist ihn bedacht und greift erst die Außenwerke, sozusagen die gemäßigteren Zonen an. Auch jenes Wohlgefallen an Aromen verräth seines Wesen. Die Macht des Geruchsinnes, dem wir mit Fug eine gewisse Geistigkeit zuschreiben, ergreift sie zuweilen sogar betäubend, und nicht bloß mit jenen Schwärmereien, deren sich selbst der Herr der Schöpfung nicht entschlägt, wenn die Mittagsdüfte einer Garlücke seine Seele treffen. Sie liebt auch den ambrosischen Hauch der Blumen, und wie verzückt wiegen sie sich auf den Kräutern des Baldrian (*Valeriana minor*), des Gamander (*Teucrium Marum*), der Münze (*Nepeta Cataria*), drehen sich in Tanz und Reigen, schleifen die Glieder und stimmen feurigen Gesang.

„Brauchen keine Instrumente,
Sie sind selber Bratsch' und Flöte,
Eine Pauke ist ihr Bauch,
Ihre Nasen sind Trompete.“

Heine.

Aber der Ekstasis folgt freilich unerbittlich die Stunde der Schwäche, jenes wehmüthige Hinsinken, jene resignirte Selbstbetrachtung, die der rohe Verstand mehr bespöttelt als begreift:

„Perser nennen's bidamag buden,
Deutsche sagen Kagenjammer.“

Goethe.

Zu diesem Ausbunde und Angebinde sonderlicher, verborgener Gaben gehört denn auch der elektrische Nerv

der Kaze. Es wohnt in ihrem Haar das Licht der Blitze, und wenn lange schon die Seele entwichen, so spukt es noch immer aus dem Felle in jenen wohlbekannten knisternden und stechenden Fünkchen. Deshalb scheut sie vor Gewittern. Sie erkennt in der Himmelsmacht die eigene geheimnißvolle Kraft ihres Wesens und flieht sie, verkriecht sich in Keller und Löcher.

(Schluß folgt.)

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß

der in der Stadtverordneten-Sitzung am
23. Februar c. zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

A. Öffentliche Sitzung.

- 1) Bau-Etat pro 1857.
- 2) Wiederaufnahme eines Einwohners in die Wählerliste.
- 3) Genehmigung einer Ueberschreitung beim Bau einer Wasserschöpfe.
- 4) Desgl. bei Herstellung der Zifferblätter an der Uhr auf dem rothen Thurme.
- 5) Vorlage wegen eines zur Ehrlich'schen Masse gehörigen Kapitals.
- 6) Verdingung des Delbedarfs pro März.
- 7) Rechnung über den Ausbau der Pfännerstube.
- 8) Erhöhung eines Etatstitels.

B. Geschlossene Sitzung.

- 1) Erhöhung einer Remuneration.

Der Vorsteher der Stadtverordneten
Fritsch.

Bekanntmachung.

Es ist bei den hiesigen Schmiedegesellen gebräuchlich gewesen, daß sie am Faschnachtstage bei den Kunden ihrer Meister und Arbeitsgeber eine Gratulation anbringen und in Folge dessen von denselben ein Geldgeschenk erhalten.

Dieser Unfug kann für die Zukunft nicht mehr geduldet werden, da das Gratuliren lediglich zum Zwecke des Empfanges eines Geldgeschenkts geschieht, folglich als eine Bettelei angesehen werden muß, welche nach §. 341 des Straf-Gesetz-Buches zu bestrafen ist.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Halle, den 19. Januar 1856.

Der Königliche Polizei-Director
(gez.) v. Bosse.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Halle, den 17. Februar 1857.

Der Königliche Polizei-Director
v. Bosse.

Feinstes Weizenmehl, à Mese 7¹/₂ Sgr.,
frische Schmelzbuttr, à U. 8¹/₃ Sgr. empfiehlt
Friedr. Taubert, alter Markt.

Türkische Pflaumen, groß und süß, à U.
3 Sgr.; Böhmische, à U. 2¹/₂ Sgr.; Thüringer, à U.
2¹/₆ Sgr., bei
Fr. Taubert.

Schöne Rosinen, à U. 5 Sgr., empfiehlt
Fr. Taubert.

Präparirte Wolle,
erprobtes Mittel gegen **Rheumatismus** aller Art,
die Tafel 1¹/₂ Sgr. bei
Paul Colla & Co., großer Schlamm 10.

Vorzüglich gute baumwollene Strickgarne sind billig zu verkaufen in der Oberleipziger Straße 35.

Ein gebrauchtes Sopha, ein sehr guter Waaren-Schrank und ein Bureau stehen wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen
Kleinschmieden Nr. 4.



Ein schwarzes, fehlerfreies Zugpferd ist zu verkaufen.
Halle. Alter Markt Nr. 7.

Ganz guter trockener Torf, ganz von Ischerbener Kohle, ist zu haben
große Steinstr. 27.

Braunkohlensteine,

von bester Ischerbener Kohle, werden wegen Aufgabe des Geschäftes im Ganzen und Einzelnen billig verkauft
Steg Nr. 17.

Hausverkauf.

Das Haus, „gr. Ulrichsstraße Nr. 37,“ ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Es enthält 2 Etagen, 13 Stuben, 13 Kammer, 7 Küchen, Waschkhaus, Keller, Einfahrt, großen Hofraum, Stallung und gutes Brunnenwasser. Das Nähere ist im Hause selbst zu erfragen.

Ausverkauf der Naturaliensammlungen aus dem Nachlasse des Inspector Dr. Buhle. Zu erfragen große Steinstraße Nr. 6.

Berliner Strohhut - Wäsche.

Meinen werthen Kunden und dem geehrten Publikum empfehle ich mich auch in diesem Jahre zur Annahme und prompten Besorgung derselben.

Palmina Barth,

Klausstraße Nr. 4.

Adress-, Ball-, Visiten- und Verlobungskarten, Rechnungen, Etiquetten, Fremdenzettel, Speisekarten, Fracht- und Avisbriefe u. s. w. werden schnell und gut gefertigt bei
L. Fernow, Steindruckerei,
Dachriggasse Nr. 14.

325 Thlr. werden als erste Hypothek gesucht durch
U. Kuckenburg, gr. Klausstr. Nr. 11.

Einen Lehrling sucht jetzt oder zu Ostern
H. Sedler, Klempnermeister.

Ein ordentlicher, fleißiger Hausknecht und ein fleißiges Dienstmädchen sucht
C. Grebin,
im Neuen Empfangsgebäude.

Ein anständiges, ehrliches Mädchen wird zur Aufwartung gesucht
Brunoswarte 10, 2 Tr.

Den 1. April findet ein zuverlässiges Kindermädchen Dienst. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Ein ordentliches Mädchen findet sogleich einen Dienst bei **Guttmann**, Leipziger Straße Nr. 7.





In der Strohhut-Bleiche von Fanny Wächter verehel.
Benckert, große Ulrichsstraße 28,
werden alle Arten Strohhüte gewaschen, nach den neuesten Façons umgenäht und den neuen gleichend zurückgeliefert,



Geübte Strohhutnäherinnen finden Beschäftigung bei **F. Benckert**, große Ulrichsstraße Nr. 28.

Mit **Gummi-Guttapercha-Kitt** reparire ich **Gummischuhe**, was ich bis dato am haltbarsten befunden habe.
Rebuschies, Leipziger Straße 23; große Brauhausgasse 2.

Ein reinliches Mädchen für den ganzen Nachmittag wird zur Wartung eines Kindes gesucht
alter Markt 5, 1 Th.

Eine Stube, Kammer und Küche ist für 18 Th. an einzelne Leute zu vermietthen
Berggasse Nr. 2.

Stube, Kammern, Küche zu vermietthen
Kellnergasse 7.

Schlafstellen mit Kost
Breitenstraße 28.

Concert-Anzeige.

Heute, Sonnabend den 21. Februar cr., unter gef. Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein **Holbein** aus Leipzig, des Violoncellovirtuosen Herrn **Sydney Smith**, des Herrn Schauspieler **Gisfeldt** und der **Halleschen Liedertafel**, im Saale des **Jägerberges**

musikalisch-deklamatorische Soirée,

wovon die Hälfte der Einnahme zum Vortheil der hiesigen 2 Kleinkinder-Bewahranstalten bestimmt ist.

Billets à 10 Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren **Berner, Schrödel & Simon** am Markt, und in der Musikalienhandlung des Herrn **Karmrodt** gr. Steinstraße, zu haben. An der Kasse kostet das Billet 15 Sgr.

Anfang der Soirée 7 Uhr.

Alles Nähere bestimmen die Programme.

Mathilde Lubeck.

Heute, Sonnabend den 21. Februar 1857:

II. Quartett-Unterhaltung

im Saale des Kronprinzen.

Anfang 6 Uhr.

E. John,
Stadtmsikdirector.

Passendorf.

Sonntag den 22. ladet zum Tanzfränzchen und frischen Pfannkuchen freundlichst ein **Bärenklau.**

Passendorf. Sonntag ladet zum Pfannkuchenschmauß und Tanz ein
Serßberg.

Eingegangene Beiträge.

Zur Erbauung eines Schulhauses in Deutsch-Wartenberg gingen in der Expedition dieses Blattes ein:
Von Ungen. 5 Sgr. — Prof. B. 1 Th. — F. M. 15 Sgr.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 19. Februar 1857.

Weizen 2 Thlr.	5 Sgr.	— Pf. bis 2 Thlr.	18 Sgr.	9 Pf.
Roggen 1	= 22	= 6	= 1	= 28 = 9 =
Gerste 1	= 15	= —	= 1	= 22 = 6 =
Hafer —	= 25	= —	= —	= 27 = 6 =

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

